

UVB.dialog

Das Magazin der Unfallversicherung Bund und Bahn

Gefährliches Pflaster

Sicherheit an Autobahnbaustellen

UNSERE ZAHLEN UND
DATEN 2025
MEHR ALS ZWÖLF
MILLIONEN

EINSATZKLEIDUNG DER
DB INFRAGO AG
SICHTBAR ANDERS

Besuchen
Sie uns auf der
InnoTrans!

Mehr dazu auf
Seite 22



Willkommen in unserer August-Ausgabe!

An Autobahnen wird gearbeitet, oft nah am fließenden Verkehr oder mitten in oder auf einer Brücke. Es ist einer der gefährlichsten Arbeitsplätze überhaupt. In unserem Titelthema schauen wir genauer hin: Wir begleiten Bauwerksprüferinnen und Bauwerksprüfer an einer Autobahnbrücke, stellen ein neues Medienpaket für den Straßenbetriebsdienst vor und besuchen ein rollendes Medi-Mobil, das die arbeitsmedizinische Vorsorge direkt zu den Beschäftigten bringt.

Bei der DB InfraGO AG arbeiten die Notfallmanagerinnen und Notfallmanager dort, wo es nach einem Schadensereignis am dringendsten ist. Damit sie dabei jederzeit gut zu sehen sind, gibt es eine neue Einsatzkleidung. Welche Logik hinter der Farbgebung steckt, lesen Sie in dieser Ausgabe.

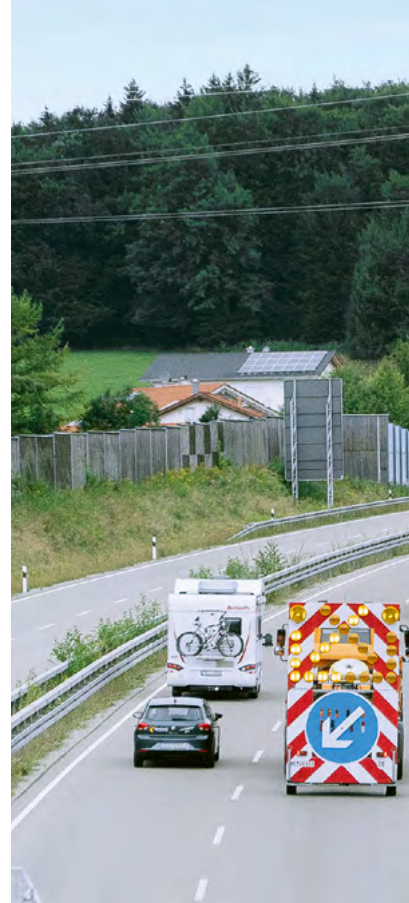
Außerdem werfen wir einen Blick zurück auf das Jahr 2025: Wie viele Menschen die UVB abgesichert hat, welche Beratungen wir geleistet haben und wie viele Unfälle uns gemeldet wurden, finden Sie in unserem dreiseitigen Schwerpunkt.

Und schließlich ein Tipp: Unter dem Titel „Kurz und gesund – gute Arbeit im Fokus“ lädt unser Referat Psychologie und Gesundheitsmanagement jeden zweiten Mittwoch im Monat zu einem Online-Impuls ein – 45 Minuten in der Mittagspause, kompakt und praxisnah. Die ersten Termine sind erfolgreich verlaufen. Wir ziehen eine kleine Bilanz und erzählen, was für die Zukunft geplant ist.



Diese und weitere Themen finden Sie in der aktuellen Ausgabe. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und zahlreiche Anregungen für den Arbeitsalltag. Für Fragen oder Rückmeldungen erreichen Sie uns jederzeit unter:
dialog@uv-bund-bahn.de

JOHANNES SPIES
Geschäftsführer der UVB





6 TITELTHEMA – GEFÄHRLICHES PFLASTER

2 Editorial

ENTDECKEN

- 4 Meldungen**
Kurz und kompakt berichtet

TITELTHEMA

- 6 Gefährliches Pflaster**
Sicherheit an Autobahnbaustellen
- 8 Ganz nah am Beton**
Bauwerksprüfung
- 10 Vorsorge auf Rädern**
Betriebliche Gesundheitsvorsorge neu denken

„Dass so viele Menschen regelmäßig dabei sind, zeigt uns: Der kurze, konzentrierte Impuls trifft genau den Nerv.“

Björn Wegner, Referatsleiter Psychologie und Gesundheitsmanagement, über das Format „Kurz und gesund“, eine schnelle Weiterbildungsidee der UVB

Mehr dazu ab Seite 20

ARBEITEN

- 12 Sichtbar anders**
Einsatzkleidung der DB InfraGO AG



- 15 Das Jahr hinter unseren Zahlen**
Mehr als zwölf Millionen

WISSEN

- 18 Virtuelles Löschen, echtes Lernen**
Brandschutz-Training mit VR

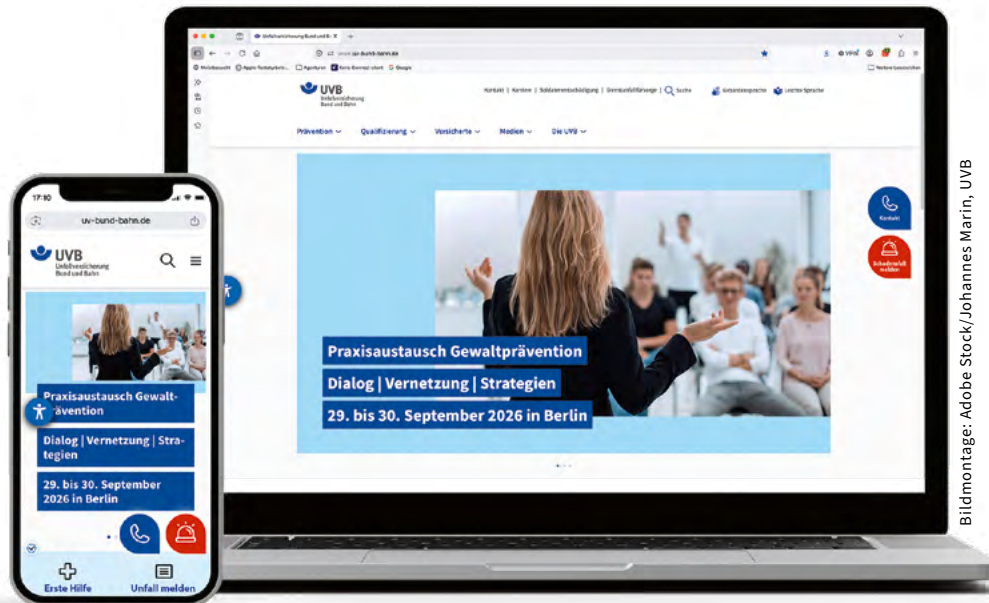


- 21 Kurz und gesund**
Eine Dreiviertelstunde für gute Arbeit

KURZ VOR SCHLUSS

- 22 Wussten Sie schon?**
Fragen, Service und mehr
- 23 Impressum**

Schon entdeckt? Unsere neue Webseite ist online



Bildmontage: Adobe Stock/Johannes Marin, UVB

Unter uv-bund-bahn.de finden Sie unsere komplett überarbeitete Webseite – übersichtlicher gegliedert, mobil nutzbar und mit klar erkennbaren Bereichen für Prävention, Qualifizierung, Versicherte und Medien.

Sechs Schnellzugriffe auf der Startseite führen direkt zu dem, was am häufigsten gebraucht wird: Erste-Hilfe-Ausbildung, Unfall melden, Durchgangsärztin oder -arzt suchen, Fahrkosten beantragen, Seminare finden oder über die Gefährdungsbeurteilung informieren. Über eigene Portale erreichen Sie außerdem die Soldatenentschädigung, die Dienstunfallfürsorge und unsere Karriere-seite. Und für Auszubildende und Auszubildende gibt es mit uvb-start.de weiterhin unser eigenes Angebot.

 Schauen Sie vorbei: uv-bund-bahn.de

Krisenfest durch Prävention



90 Prozent der Beschäftigten in Deutschland halten Prävention für wichtig, damit ihr Unternehmen für Krisen gewappnet ist. Das zeigt das DGUV Barometer Arbeitswelt 2026, eine repräsentative Umfrage unter mehr als 2.000 Erwerbstätigen. Als wirksame Maßnahmen werden Notfallpläne, Brandschutz oder Arbeitssicherheitsmaßnahmen genannt.

Bei der Vorbereitung auf konkrete Störfälle sehen die Befragten allerdings noch Lücken – nur ein Drittel hält den eigenen Betrieb gegen Lieferkettenprobleme, Gewaltereignisse oder langanhaltende Stromausfälle für gut gerüstet.

 dguv.de
Suche: Barometer 2026

Bildschirmfoto: dguv.cloud, panopto.eu



Toms Life: wenn Schutzkleidung nicht schützt

Helm zu locker, Visier hochgeschoben, Handschuhe in der Hosentasche – viele Unfälle mit persönlicher Schutzausrüstung passieren, weil sie falsch oder gar nicht getragen wird. Die neue Videoserie „Toms Life“ des DGUV Fachbereichs PSA zeigt in kurzen, eindringlichen Clips, welche Folgen das haben kann. Die Reihe eignet sich gut für Unterweisungen und eine schnelle Sensibilisierung zum Beispiel in Teambesprechungen.



Alle Filme der Videoreihe anschauen:
dguv.de/fb-psa

Wenn es im Büro heiß wird

Ab wann ist es im Büro zu warm? Gerade im Sommer hängen Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit stark vom Raumklima ab. Die überarbeitete DGUV Information „Klima im Büro“ gibt praxisnahe Antworten – zur richtigen Lufttemperatur, zur Rolle von Lüftungs- und Klimaanlage sowie zu Ausdünstungen aus Möbeln und Baumaterialien. Neu ist ein Kapitel zum Umgang mit Beschwerden. Auch viele Beschäftigte unserer Mitgliedsbetriebe arbeiten im Büro – für sie ein hilfreicher Leitfaden.



publikationen.dguv.de
Webcode: p215520

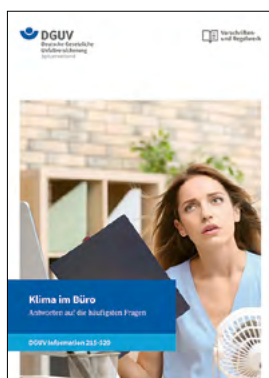


Foto: Adobe Stock/Aleksandr Lesik



Sind Schutzkleidung und Taktik noch passend?

Vegetationsbrände nehmen zu: 2023 lag die verbrannte Waldfläche in Deutschland mehr als 40 Prozent über dem langjährigen Mittel. In Deutschland gibt es bislang kaum spezialisierte Einheiten für Waldbrandbekämpfung; Feuerwehrleute tragen meist ihre reguläre Schutzausrüstung, die für hohe Außentemperaturen und lange Einsatzdauer nur bedingt geeignet ist. Mit der Studie „FeuerExpo“ am Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV wird deshalb erstmals systematisch untersucht, welchen Gefahrstoffen und welcher körperlichen Belastung Einsatzkräfte tatsächlich ausgesetzt sind. Ergebnisse werden Ende 2026 erwartet.



Mehr Informationen finden Sie unter:
dguv.de, Suche: Vegetationsbrände

Gefährliches Pflaster



Mehr als **13.000 Kilometer Bundesautobahn** durchziehen Deutschland. Damit sie befahrbar bleiben, arbeiten täglich Tausende Menschen an, auf und unter den Fahrbahnen. Dabei sind sie oft nur wenige Meter vom fließenden Verkehr entfernt. Es ist einer der gefährlichsten Arbeitsplätze überhaupt.

VON **ULINA SCHÜTT**, KOMMUNIKATION

Straßenwärterinnen und Straßenwärter, Bauwerksprüfende, Beschäftigte im Winterdienst: Bei der Autobahn GmbH des Bundes sorgen rund 15.000 Menschen dafür, dass Brücken sicher sind, Fahrbahnen freigehalten und Grünflächen gepflegt sind. Sie kontrollieren Strecken, bessern Schäden aus, räumen im Winter Schnee und sammeln auf, was andere verlieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Autobahn GmbH sind über die UVB gesetzlich unfallversichert.

Ihr Arbeitsplatz verzeiht keine Fehler. Das Risiko, im Straßenbetriebsdienst bei einem Arbeitsunfall ums Leben zu kommen, ist rund 13-mal höher als in der gewerblichen Wirtschaft. Vorbeirauschende Lastwagen, Arbeiten in großer Höhe, Lärm, Gefahrstoffe – die Liste der Gefährdungen ist lang. Und sie verändert sich: Der Verkehr nimmt zu, die Bauwerke altern, der Schwerlastverkehr wächst. Umso wichtiger ist es, die Menschen, die diese Arbeit leisten, bestmöglich zu schützen.

Die Verantwortung für sichere Arbeit liegt beim Unternehmen. Als gesetzlicher Unfallversicherungsträger unterstützen wir unsere Mitgliedsbetriebe dabei mit unseren Präventionsleistungen: Wir beraten, qualifizieren, überwachen und informieren.



Foto: Autobahn GmbH

Auch Grünflächen am Fahrbahnrand werden geschnitten, damit alle sicher ans Ziel kommen.

Damit das Autobahnnetz für alle sicher und befahrbar bleibt, sind täglich viele Kolleginnen und Kollegen der Autobahn GmbH unterwegs.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir, wie das konkret aussieht. Wir berichten über die Arbeit von Bauwerksprüferinnen und Bauwerksprüfern hoch über dem Verkehr und tief im Inneren der Brücken. Wir stellen ein neues Medienpaket für den Straßenbetriebsdienst vor. Und wir besuchen ein rollendes Gesundheitsmobil, das die arbeitsmedizinische Vorsorge direkt zu den Beschäftigten bringt. Drei Beispiele, ein Ziel: dass alle, die an der Autobahn arbeiten, am Abend gesund nach Hause kommen.

Foto: UVB

Ganz nah am Beton

Mehr als 28.000 Brücken halten das über 13.000 Kilometer lange deutsche Autobahnnetz zusammen, dazu kommen über 270 Tunnel. Jedes einzelne Bauwerk muss regelmäßig **auf Herz und Nieren geprüft** werden. Eine Aufgabe, die höchste Konzentration verlangt und ganz besondere Gefahren birgt.

VON **CHRISTIAN OTTO**, AUFSICHTSPERSON

Beton und Stahl sind nicht für die Ewigkeit gebaut. Brückenbauwerke arbeiten, altern und tragen heute eine Last, für die viele von ihnen nie geplant waren: Der Schwerlastverkehr hat enorm zugenommen. Damit aus kleinen Schäden keine großen Gefahren werden, prüfen die Bauwerksprüferinnen und Bauwerksprüfer der Autobahn GmbH den Zustand jeder Brücke regelmäßig – und zwar handnah. Das heißt: Sie fassen die relevanten Bauteile im wahrsten Sinne des Wortes an, nach den Vorgaben der DIN 1076. Dafür sind sie in großen Höhen unterwegs, in engen Brückenhohlkästen oder direkt auf der Fahrbahn. So vielfältig wie dieser Arbeitsplatz sind auch seine Gefahren. Vier davon zeigen besonders deutlich, worauf es beim sicheren und gesunden Arbeiten ankommt – und wie sich mit den richtigen Maßnahmen vorsorgen lässt.

Gefahr durch fließenden Verkehr

Wer auf oder neben der Fahrbahn arbeitet, ist dem fließenden Verkehr ausgesetzt. Immer wieder kommt es zu schweren Unfällen, etwa wenn Lkw auf das Sicherungsfahrzeug auffahren. Deshalb gelten für solche Arbeitsstellen klare Regeln: Die Technische Regel für Arbeitsstätten ASR A5.2 „Straßenbaustellen“ sieht unter anderem ein geeignetes Sicherungsfahrzeug vor, dazu ausreichende Schutzabstände zum fließenden Verkehr – seitlich wie in Längsrichtung – und die richtige Warnkleidung der Warnschutzklasse 3.

Unsichtbare Gefahr: Biostoffe

In Hohlkästen und auf Brückenpfeilern nisten häufig Vögel und hinterlassen ihren Kot. Der ist nicht nur unangenehm, er kann auch die Lungenerkrankung Ornithose auslösen. Geschützt wird das Prüfpersonal mit Einwegoverall, Schutzbrille

und FFP3-Maske. Ergibt die Gefährdungsbeurteilung, dass die Maßnahmen angesichts der Verschmutzung nicht ausreichen, muss geschultes internes oder externes Personal mit der passenden Ausrüstung den Bereich zuerst professionell reinigen.

Rettung im Inneren der Brücke

Auch das Brückeninnere muss geprüft werden. Kommt es dort zu einem Unfall, ist die Rettung der Betroffenen oft eine große Herausforderung. Die Bereiche sind oft schwer zugänglich, bis zur Übergabe an den Rettungsdienst müssen mitunter weite Wege im Bauwerk zurückgelegt werden. Trotzdem muss die Rettung jederzeit gesichert

Ein imposanter, aber gefährlicher Arbeitsplatz: Bauwerksprüfung der Autobahn GmbH

Foto: Autobahn GmbH/Christopher Köster





Foto: Autobahn GmbH/Susanne Schlenga

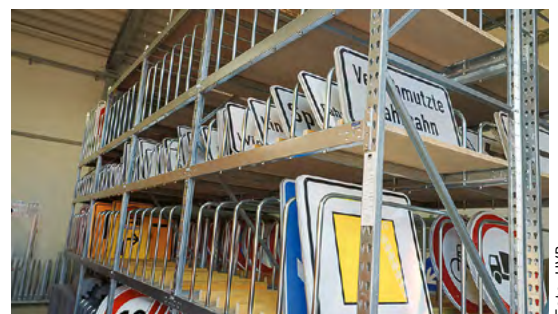


Foto: UVB

Für jeden Einsatz
ist das richtige Schild
auf Lager.

Schwindelfrei und
gut gesichert:
Brückenpüfung in
Beustenbach

Medienpaket Straßenbetriebs- dienst

Das Risiko, bei einem Arbeitsunfall ums Leben zu kommen, ist im Straßenbetriebsdienst rund 13-mal höher als in der gewerblichen Wirtschaft. Um Beschäftigte und Führungskräfte dabei zu unterstützen, sicher und gesund zu arbeiten, hat das zuständige Sachgebiet der DGUV das Medienpaket Straßenbetriebsdienst erstellt. Herzstück sind sieben Kurzfilme und die DGUV Information 214-093 für Führungskräfte, ergänzt durch Musterbetriebsanweisungen, Dokumentvorlagen, Checklisten und Notfallpläne. Die Themen reichen von Grünpflege, Gehölzpflege und Instandhaltung über Fahrzeugeinsatz und Arbeitsstellensicherung bis zu Winterdienst und Streckenkontrolle. Das Paket richtet sich an Verantwortliche und Beschäftigte in Autobahn- und Straßenmeistereien sowie in kommunalen Baubetriebshöfen. Entstanden ist es in enger Zusammenarbeit von Theorie und Praxis – ein Produkt von der Praxis für die Praxis. Es erscheint Mitte 2026 und ist dann über die Webseite des DGUV-Fachbereichs Verkehr und Landschaft abrufbar.

 Mehr zum Medienpaket:
dguv.de/fb-verkehr
(Sachgebiet Straße)



Text: Markus Janning, Referatsleiter Prävention Bereich Autobahn

sein. Das gelingt nur mit Vorbereitung – mit regelmäßigen Rettungsübungen, den richtigen Rettungsmitteln und, wo nötig, baulichen Anpassungen, die schon im Vorfeld bedacht werden.

Absturz – und das Hängetrauma danach

In der Höhe zählt jeder Handgriff. Gegen Abstürze helfen zuerst bauliche Lösungen wie ein Geländer und dazu die persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA) an tragfähigen Anschlagpunkten. Doch damit ist es nicht getan: Auch für die Zeit unmittelbar nach einem Sturz braucht es einen Plan. Wer regungslos im Auffanggurt hängt, dem droht ein lebensgefährliches Hängetrauma. Deshalb müssen Rettungskonzepte nicht nur existieren, sondern auch regelmäßig trainiert werden.

Jede Stelle wird genau
geprüft und unter die
Lupe genommen.

Das gemeinsame Werkzeug: die Gefährdungsbeurteilung

So unterschiedlich diese vier Gefahren sind – sie haben dasselbe Gegenmittel. In Deutschland gilt: Jeder Mensch hat das Recht, sicher und gesund zu arbeiten. Die Verantwortung dafür liegt beim Arbeitgeber und bei den Führungskräften. Ihr wichtigstes Werkzeug ist die Gefährdungsbeurteilung. Mit ihr werden Gefahren systematisch erfasst, bewertet und in wirksame Schutzmaßnahmen übersetzt. Die vier Beispiele von der Brücke sind dabei nur ein Ausschnitt – sie zeigen aber, dass sicheres Arbeiten kein Zufall ist, sondern das Ergebnis sorgfältiger Planung.

Die Bauwerksprüfung an Brücken bleibt ein herausfordernder Arbeitsplatz. Aber mit den passenden Schutzmaßnahmen wird aus einem hochgefährlichen Job einer, von dem alle Beteiligten am Abend gesund nach Hause kommen.



Foto: Autobahn GmbH/Susanne Schlenga



Foto: Autobahn GmbH

Vorsorge auf Rädern

Was, wenn die **arbeitsmedizinische Vorsorge** keine lange Anfahrt mehr bedeutet, sondern einfach vorfährt? Bei der Autobahn GmbH des Bundes ist das seit diesem Frühjahr Wirklichkeit.

VON **ULINA SCHÜTT**, KOMMUNIKATION UND
BODO PLECHATA, AUFSICHTSPERSON

In der Niederlassung Nordost ist das erste „Medi-Mobil“ der Autobahn GmbH des Bundes unterwegs. Die rund drei Tonnen schwere mobile Praxis fährt direkt zu den Autobahnmeistereien, Außenstellen und weiteren Standorten. Statt dass die Beschäftigten weite Wege zur Vorsorge auf sich nehmen, kommt die Vorsorge nun zu ihnen – dorthin, wo sie täglich arbeiten.

An Bord ist fast alles möglich, was die arbeitsmedizinische Betreuung braucht: von der Augenuntersuchung über die Anpassung von Gehörschutz bis zur Blutabnahme oder auch professionellen Fußvermessungen. Ausgestattet ist das Mobil mit moderner Medizintechnik.

Der Gewinn liegt auf der Hand: kürzere Fahrtzeiten, weniger Ausfall und eine Vorsorge, die niemanden übersieht. Zugleich arbeitet das Konzept wirtschaftlich: Nach Angaben der Autobahn GmbH spart die mobile Lösung rund 40 Prozent der Kosten. Begleitet wird das Pilotprojekt von den Fachkräften für Arbeitssicherheit; am Jahresende wird es ausgewertet. Entstanden ist es als Gemeinschaftsleistung vieler Beteiligten – von der Direktionsleitung über Personal, Controlling und Einkauf bis zum Gerätehof, der das Zugfahrzeug umgebaut hat.

Für uns als Unfallversicherung ist das Medi-Mobil ein Beispiel dafür, wie sich betriebliche Gesundheitsvorsorge neu denken lässt – nah

Auf einen Blick

- **Premiere:** 2. März 2026, Autobahnmeisterei Birkenwerder
- **Leistungen:** arbeitsmedizinische Vorsorge, Augenuntersuchung, Blutabnahme, Gehörschutz-Anpassung, Fußvermessung
- **Kostenersparnis:** rund 40 Prozent
- **Pilotphase:** Auswertung Ende 2026



Foto: Autobahn GmbH

an den Menschen und mitten im Arbeitsalltag. Nach der Premiere im März in der Autobahnmeisterei Birkenwerder soll das Mobil künftig auch anderen Niederlassungen offenstehen.

Sichtbar anders

Neue Einsatzkleidung für Notfallmanagerinnen und Notfallmanager der DB InfraGO AG

VON **TOM HÖLZLER**, DB INFRAGO AG UND
GERHARD HERES, PRÄVENTION – BEREICH BAHN

Wenn es auf der Schiene zum Notfall kommt, sind sie schnell vor Ort: die Notfallmanagerinnen und Notfallmanager der DB InfraGO AG. Sie beraten Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei in Fragen des Eisenbahnbetriebs – einer Welt, mit der die anrückenden Einsatzkräfte meist nicht vertraut sind. Damit die bahnseitige Ansprechperson im Einsatzgeschehen sofort erkennbar bleibt, gibt es jetzt eine neue Warnkleidung. In einem Rot, das nur diese Funktion trägt.

Schadensereignisse im Bereich von Bahnanlagen haben eine eigene Dynamik. Oberleitungen führen Hochspannung, Züge lassen sich nur über lange Strecken abbremsen und Gleise sind alles andere als gewöhnliche Verkehrswege. Ob Zusammenstoß, Personenunfall, Brand oder technische Störung – für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst sind die damit einhergehenden Besonderheiten in der Regel nicht geläufig. Genau hier kommen die Notfallmanagerinnen und Notfallmanager der DB InfraGO AG ins Spiel: Sie werden bei gefährlichen Ereignissen oder

„Die Zahl der Personen in ähnlicher Kleidung steigt und die Funktion ‚Notfallmanager‘ geht im Gesamtbild unter.“

Tom Hölzler

anderen Notfällen auf dem Streckennetz der DB InfraGO AG tätig. Sie unterstützen die Gesamteinsatzleitung der Feuerwehr und beraten diese fachlich – und müssen dafür eines sein: sofort und eindeutig als solche zu erkennen.

Was im Ernstfall geschieht

Sobald der Aufruf von Hilfe bei der Leitstelle der Feuerwehr erfolgt, greift die Notfallleitstelle (NFLS) der DB InfraGO AG ein. Sie lässt zum Beispiel den Bahnbetrieb einstellen, damit Einsätze im Gleisbereich überhaupt möglich werden. Kurz darauf werden die Notfallmanagerin oder der Notfallmanager alarmiert und rücken bei Bedarf an die Einsatzstelle aus. Die bereits getroffenen Schutzmaßnahmen wer-

den überprüft, bei Bedarf erweitert und immer wieder an die sich verändernde Lage angepasst. Das ist die wichtigste Aufgabe, gerade dann, wenn sich an der Einsatzstelle etwas ändert.

Gleichzeitig gilt es, die betrieblichen Auswirkungen so gering wie möglich zu halten: In Abstimmung mit den Einsatzkräften wird der Bahnbetrieb wieder aufgenommen, sobald die Lage es zulässt. Hinzu kommen Dokumentation und Beweissiche-

Foto: ResivSafety GmbH





rung sowie die Rolle als Fachberatung: Bahnspezifische Fragen der Feuerwehr werden entweder direkt beantwortet oder über die beteiligten Eisenbahnunternehmen geklärt. Damit sind Notfallmanagerinnen und Notfallmanager fester Bestandteil der Gesamteinsatzleitung.

Wenn alle Orange-Rot tragen

Dass diese Arbeit nur gelingt, wenn die Funktion auf einen Blick erkennbar ist, liegt auf der Hand. Lange Zeit reichte dafür die DB-typische Warn-

DREI FRAGEN AN

Foto: privat



Tom Hölzler,

DB InfraGO AG, Leiter Grundsätze und Ausbildungszentrum
Notfallmanagement, Fulda

Herr Hölzler, welche Situationen im Einsatzalltag haben am deutlichsten gezeigt, dass die bisherige Warnkleidung an ihre Grenzen kommt?

Insbesondere an großen Einsatzstellen hat sich gezeigt, dass durch die hohe Anzahl an Einsatzkräften viel Zeit für die „Suche nach der richtigen Ansprechperson“ verloren ging. Das war für die Feuerwehren letztlich der Anlass, über die Innenministerien eine deutlichere Kennzeichnung von uns zu fordern.

Die Arbeitsgruppe hat verschiedene Varianten abgewogen. Was waren aus Ihrer Sicht die entscheidenden Argumente für das fluoreszierende Rot?

Es war ein Zusammenspiel: Warnkleidung in fluoreszierendem Rot ist bereits bei den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) bekannt, durch die weite Verbreitung im Rettungsdienst auch in puncto Arbeitsschutz und Tragekomfort weit entwickelt – und sie ist für den Einsatz im Gleisbereich zertifiziert. Wir konnten also auf moderne, bequeme Kleidung zurückgreifen.

Was ändert sich mit der neuen Kleidung im Einsatzalltag – für Ihre Notfallmanagerinnen und Notfallmanager ebenso wie für die Einsatzkräfte vor Ort?

Vor allem der Umfang: Statt nur einer Weste steht heute ein kompletter Katalog moderner Einsatzkleidung zur Verfügung – Westen für warme Tage, Softshell- und Hardshell-Jacken für kalte oder nasse Witterung, dazu Einsatz- und Diensthose. Bei unseren Beschäftigten und den Feuerwehren kommt das gut an, und die Erkennbarkeit unserer Notfallmanagerinnen und Notfallmanager hat sich spürbar verbessert.

Farblogik innerhalb und in der Nähe von Gleisanlagen

An Einsatzstellen im Bahnbereich sind die Warnfarben bewusst eindeutig zugeordnet – auch damit Verwechslungen gar nicht erst entstehen:

- Fluoreszierendes Gelb nach DIN EN ISO 20471: Sicherungspersonal der Bahn – Sicherheitsaufsichten und Sicherungsposten bei Bau- und Instandhaltungsarbeiten
- Fluoreszierendes Orange-Rot nach DIN EN ISO 20471: klassische Warnkleidung für Beschäftigte in und an Gleisanlagen
- Fluoreszierendes Rot nach DIN EN ISO 20471 (neu): für Notfallmanagerinnen und Notfallmanager – erkennbar zusätzlich am reflektierenden Schachbrettmuster im Schulterbereich und am Rückenschriftzug „Notfallmanager“

So ist bei jedem Einsatz auf den ersten Blick eindeutig erkennbar, wer welche Aufgabe übernimmt.

kleidung in fluoreszierendem Orange-Rot, ergänzt um retroreflektierende Streifen und ein Rückenschild mit der Aufschrift „Notfallmanager“.

An großen Einsatzstellen und mit fortschreitender Einsatzdauer rücken allerdings zunehmend weitere Fachdienste der Bahn an – ebenfalls in fluoreszierendem Orange-Rot. Die Zahl der Personen in ähnlicher Kleidung steigt und die Funktion „Notfallmanager“ geht im Gesamtbild unter. Für die Einsatzleitung der Rettungskräfte wird es schwierig, ihre Ansprechperson sicher auszumachen.

Eine Farbe, die Klarheit schafft

Genau diese Situation wollten Vertreterinnen und Vertreter der Innenministerien der Länder verän-

dern. Auf ihre Initiative hin wurde 2024 eine Arbeitsgruppe mit allen relevanten Beteiligten ins Leben gerufen. Auch die UVB begleitete die Gespräche und Abstimmungen beratend.

Der erste Favorit der Feuerwehren – Funktionswesten in fluoreszierendem Gelb – schied schnell aus: Im Bahnbereich ist diese Farbe dem Sicherungspersonal (Sicherungsaufsichten und Sicherungsposten) bei Bau- und Instandhaltungsarbeiten vorbehalten. Stattdessen fiel die Wahl auf Warnkleidung in fluoreszierendem Rot nach DIN EN ISO 20471 „Hochsichtbare Warnkleidung – Prüfverfahren und Anforderungen“. Diese Farbe ist vor allem aus dem Rettungsdienst bekannt, erfüllt alle Anforderungen an die Sichtbarkeit auch auf Verkehrswegen und hebt sich durch ihre leuchtende Grundfarbe deutlich von Orange-Rot und Gelb innerhalb und in der Nähe von Gleisanlagen ab.

Um Verwechslungen mit Rettungskräften auszuschließen, erhielt die neue Kleidung zusätzlich ein reflektierendes Schachbrettmuster im Schulterbereich sowie den Aufdruck „Notfallmanager“ auf dem Rücken. Beides ist bei Tag und Nacht gut erkennbar. So sind die Notfallmanagerinnen und Notfallmanager auch an sehr großen oder unübersichtlichen Einsatzstellen sofort und eindeutig als solche zu identifizieren – ein entscheidender Beitrag für sicheres und geordnetes Zusammenarbeiten von Bahn und Rettungskräften.

Foto: DB AG/Klaus Kruse



Ein fluoreszierendes Rot als Farbe, die Klarheit schafft: So sind Notfallmanagerinnen und Notfallmanager bei Tag und Nacht gut erkennbar.



Illustration: Getty Images/CreativeImages

Das Jahr hinter unseren Zahlen

Mehr als zwölf Millionen Menschen waren 2025 über die UVB abgesichert. Was das im Alltag heißt, zeigt unsere Bilanz auf der nächsten Doppelseite. Vorher möchten wir Ihnen einige Bausteine vorstellen, die **unsere Arbeit 2025** geprägt haben – viele kennen Sie schon aus früheren Ausgaben unseres Magazins.

VON **ULINA SCHÜTT**, KOMMUNIKATION

Mehr Sicherheit, klar verpackt

Wer kennt die 3-Punkt-Methode? Antworten geben unsere neuen Plakate zur Sicherheit in der Produktion und in der Instandhaltung; zu finden in unserem Medienzenter. Seit dem 1. Januar 2026 gilt die überarbeitete DGUV Vorschrift 2 mit der neuen Regel 100-002, mit angehobenem Schwellenwert für Kleinbetriebe und einem Paragraphen zur digitalen Betreuung. Wer ganz neu einsteigt, findet in unserem Web-based Training „Grundlagen zum Thema Arbeitsschutz“ das Wichtigste – online, kostenlos, barrierefrei.

Was belastet, was stärkt

Wie geht es Ihren Beschäftigten wirklich? Mit 13 Pilotbetrieben

haben wir 22 wissenschaftlich validierte Fragen entwickelt, mit denen Sie psychische Belastung systematisch beurteilen können. Unter unserer Projektleitung entstand außerdem die DGUV Information 206-021: Sie zeigt, welche Kompetenzen Betriebliche Gesundheitsmanagerinnen und -manager aus Sicht der Unfallversicherungsträger mitbringen sollten.

Wir sind dort, wo Sie sind

Rund 400 Akteurinnen und Akteure aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz haben sich beim Potsdamer Dialog ausgetauscht und vernetzt. Mit dabei: WERA, unsere Ideenliste für mehr soziales Miteinander – jedes Team kann sie eigenständig nutzen. Auf der In-

ternationalen Ausstellung Fahrwegtechnik in Münster waren wir gemeinsam mit BG BAU, VBG und BG ETEM vor Ort, im Juni führten wir gemeinsam mit der BG BAU die Fachtagung „Sicherheit und Gesundheit am Gleis“ durch. Und im November waren wir auf der A+A in Düsseldorf am Gemeinschaftsstand der DGUV vertreten.

Die ausführliche Bilanz für 2025 mit allen Aufschlüsselungen und Vergleichswerten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Bereits gelesen?

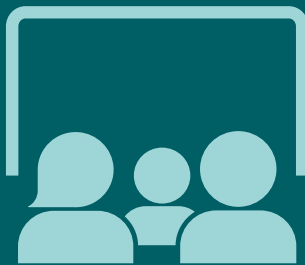
Viele der hier genannten Themen haben wir Ihnen in den vergangenen Monaten ausführlicher vorgestellt:

- DGUV Vorschrift 2: Ausgabe 1/2026
- 22 Fragen zur psychischen Belastung: Ausgabe 1/2026
- Web-based Training „Grundlagen zum Thema Arbeitsschutz“: Ausgabe 1/2026
- Plakatserie Produktion und Instandhaltung: Ausgabe 2/2026
- Potsdamer Dialog und WERA: Ausgabe 3/2025

 Alle Ausgaben finden Sie als E-Paper auf **uv-bund-bahn.de/dialog**

4.930

Teilnehmende haben 2025 unsere 225 Seminare besucht – 717 mehr als im Vorjahr, vor allem in unseren Fach- und Inhouse-Seminaren. Hinzu kommen 3.052 Teilnehmende in 557 Fahr-sicherheitstrainings.



15.300

meldepflichtige Versicherungsfälle gab es im Jahr 2025. Meldepflichtig sind Unfälle, die zu einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen geführt haben oder tödlich verlaufen. Insgesamt waren es 11.795 meldepflichtige Arbeitsunfälle und 3.505 meldepflichtige Wegeunfälle.



12.746

Beratungen haben wir 2025 für unsere Mitgliedsbetriebe geleistet – 2.739 vor Ort, 776 per Video-konferenz und 9.231 telefonisch oder schriftlich.

Mehr als zwölf Millionen

Im Jahr 2025 waren während ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit mehr als zwölf Millionen Menschen über die UVB abgesichert. **Eine Bilanz aus dem vergangenen Jahr** in aktuellen Zahlen und Daten.

VON **ULINA SCHÜTT**, KOMMUNIKATION

Drei Jahre auf einen Blick

	2025	2024	2023
Versicherungsverhältnisse	12.424.220	12.201.269	11.659.347
angezeigte Versicherungsfälle	40.742	41.546	47.254
meldepflichtige Versicherungsfälle	15.300	16.664	15.043
tödliche Versicherungsfälle	6	6	12
Rentenbestand	19.669	20.337	21.763

1.483.856

Blut-, Organ- und Gewebespenderrinnen und -spender des Deutschen Roten Kreuzes waren 2025 über die UVB versichert. Ehrenamtliches Engagement, das Leben rettet – auch für uns ein guter Grund, an ihrer Seite zu sein.



511

Kolleginnen und Kollegen arbeiten bei der UVB für die Sicherheit und Gesundheit unserer Versicherten. Ob in der Allgemeinen Verwaltung, in Rehabilitation und Entschädigung, in Arbeitsschutz und Prävention oder in der IT: Wir sind für Sie da.



40.742

Versicherungsfälle wurden uns 2025 angezeigt. Davon waren 30.521 Arbeitsunfälle, 8.188 Wegeunfälle und 2.033 Verdachtsanzeigen auf eine Berufskrankheit.



12.424.220

Menschen: Für so viele Versicherte war die UVB 2025 als gesetzliche Unfallversicherung zuständig – rund 223.000 mehr als im Vorjahr. Darunter zum Beispiel 152.041 Tarifbeschäftigte und Auszubildende der Bundesverwaltung, 133.637 der Agentur für Arbeit, 231.328 bei der DB AG und ihren ausgegliederten Unternehmen, 324.259 beim Deutschen Roten Kreuz und 91.298 beim Technischen Hilfswerk.



6

unserer versicherten Personen sind 2025 tödlich verunglückt – vier bei Arbeitsunfällen, zwei auf dem Weg zur oder von der Arbeit. Im Vorjahr lag die Zahl ebenfalls bei sechs, 2023 waren es zwölf.





Der Feuerlöscher sieht täuschend echt aus, ist aber eine Attrappe. Flammen sieht dieser Beschäftigte nur virtuell.

Virtuelles Löschen, echtes Lernen

Bei Trainings im betrieblichen Brandschutz kann **Virtuelle Realität (VR)** zusätzlich eingesetzt werden. Die Technologie bietet verschiedene Vorteile, kann reale Übungen aber nicht ersetzen.

VON **SIRKA SANDER**

(ARTIKEL AUS DER ARBEIT UND GESUNDHEIT 1/2026)

Eine VR-Brille und einen Handcontroller, der in Aussehen, Größe und Gewicht einem Feuerlöscher nachempfunden ist. Mehr Hardware braucht es nicht, um eine virtuelle Löschübung durchzuführen. Der Rest ist Software. Doch wie gut funktionieren Brandschutzübungen mit Virtual Reality (VR) im Vergleich zu klassischen Schulungen? Erleichtert es die digitale Technik, den Brandschutz in Betrieben zu stärken und Brandschutzhelferinnen und Brand-

schutzhelfer zu schulen? Die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) hat dies in einer Studie untersucht.

Dafür wurden klassische und virtuelle Löschtrainings miteinander verglichen. Dabei zeigte sich, dass Teilnehmende ohne Vorerfahrung im Umgang mit Feuerlöschern in der virtuellen Umgebung zunächst Schwierigkeiten hatten. Für die Erstausbildung fehlt es in der virtuellen Realität meist noch an der Haptik.

Was Sicherheitsbeauftragte über VR-Trainings wissen sollten

- **Gelerntes auffrischen oder vertiefen:** VR-Trainings ersetzen nicht klassische Löschtrainings für Erstausbildungen
- **Abwechslung:** Sie bringen frischen Schwung in die Brandschutzunterweisung
- **In kleinen Gruppen:** Für größere Unterweisungen und Wiederholungsausbildungen ist der Zeitaufwand zu hoch
- **Hohe Anschaffungskosten:** Systeme daher lieber leihen oder mieten

Bestehendes Wissen ausbauen

Wer dagegen bereits regelmäßig an realen Löschübungen teilgenommen hatte, empfand das VR-Training als attraktive Ergänzung. Diese Erkenntnis deckt sich mit den bestehenden DGUV-Regularien. „Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass VR vor allem für Personen geeignet ist, die bereits praktische Erfahrungen gesammelt haben“, sagt Tim Kuhne, Referent im Referat Brandschutz der BG RCI und Leiter des Sachgebiets „Betrieblicher Brandschutz“

der DGUV. „Für die Erstausbildung ist VR noch nicht vollumfänglich geeignet. Wer aber schon reale Löschübungen absolviert hat, kann mit dem virtuellen Training sein Wissen gut festigen.“

Leichter Fehler erkennen

Außerdem kann VR Schwung in die Wiederholung oder die Brandschutzunterweisung bringen. Viele Systeme zeigen inzwischen detailliert an, wie reagiert wurde, welche Fehler passiert sind und was beim nächsten Mal besser laufen kann. Das sorgt für Motivation und macht Lernfortschritte sichtbar.

Dennoch sind beim Einsatz von VR verschiedene Punkte zu beachten. Gewicht und Lautstärke lassen sich zwar teilweise realistisch simulieren, Rückstoß und Hitze hingegen nur schwer abbilden. Meist braucht es dafür spezielle Zusatzhardware. Außerdem ist es wichtig, dass die Löschszenarien in der virtuellen Welt realitätsnah bleiben. „Manche Anbieter erstellen Szenarien, in denen Lithium-Ionen-Akkus gelöscht werden, obwohl das laut DGUV-Information 205-041 ‚Brandschutz beim Umgang mit Lithium-Ionen-Batterien‘ und weiteren Fachbereichsveröffentlichungen ausdrücklich nicht vorgesehen ist“, gibt Kuhne zu bedenken. Betriebliche Brandschutzhelfende sollten grundsätzlich nicht versuchen, Batteriebrände zu löschen, sondern nur Entstehungsbrände.

Auch andere Fälle sind der Feuerwehr vorbehalten: „Wenn der ganze Schreibtisch brennt, sollen sich Personen lieber in Sicherheit bringen und keine Löschversuche unternehmen. Das müssen VR-Systeme ebenfalls berücksichtigen“, so Kuhne. Wer digitale Löschübungen in Erwägung zieht, sollte also genau hinsehen: Stimmen die Inhalte mit den

geltenden Vorgaben überein? Entsprechen sie der Gefährdungslage im eigenen Unternehmen? Für Sicherheitsbeauftragte bedeutet das: Sie sollten aufmerksam bleiben, wenn neue Trainingsformen auftauchen, und auf geprüfte Systeme hinweisen. Welche Systeme eingesetzt werden, entscheiden in der Regel Brandschutzbeauftragte oder Fachkräfte für Arbeitssicherheit. Sicherheitsbeauftragte können das Thema aber anstoßen und wertvolle Impulse in der Diskussion geben.

Ausrüstung passend einstellen

Neben den inhaltlichen und organisatorischen Kriterien bringt auch die Technik ihre Eigenheiten mit, die beim Training berücksichtigt werden sollten. Wer noch nie einen Feuerlöscher in der Hand hatte, schätzt im virtuellen Raum die Entfernungen oft falsch ein. Manche Teilnehmende empfinden zudem beispielsweise ein System mit einer VR-Brille als ungewohnt oder berichten über leichten Schwindel. Weiterhin muss nach jedem Durchgang die Ausrüstung desinfiziert und teilweise neu individuell eingestellt werden – daher muss genügend Zeit eingeplant werden, besonders bei Brandschutzunterweisungen mit vielen Teilnehmenden.

Trotzdem sieht Kuhne großes Potenzial: „Brandschutztraining ist immer die Vorbereitung auf den Ernstfall. Wenn Technik, Inhalte und Regularien zusammenpassen, kann VR langfristig ein wertvolles Werkzeug sein.“ In der Praxis eignet sich das virtuelle Training besonders für Auffrischungen von bereits geschulten Brandschutzhelferinnen und -helfern – am besten in einer kleinen Gruppe.



Virtual Reality im Arbeitsschutz:
aug.dguv.de
Suche: VR-Brille

Eine Dreiviertelstunde für gute Arbeit

Manchmal braucht es keinen ganzen Studientag, um etwas mitzunehmen. Manchmal reichen 45 Minuten in der Mittagszeit. Genau darauf setzt **„Kurz und gesund – gute Arbeit im Fokus“**, die Online-Reihe der UVB rund um gesunde Arbeit, Führung und Betriebliches Gesundheitsmanagement. Einmal im Monat, kompakt, praxisnah und ohne Anmeldeaufwand.

VON **ULINA SCHÜTT**, KOMMUNIKATION

Ein Format, das in den Alltag passt

Die Idee hinter „Kurz und gesund“ ist einfach: gute und gesunde Arbeit verständlich machen, ohne dass Teilnehmende dafür einen halben Tag freischaufeln müssen. Jeden zweiten Mittwoch im Monat lädt das Referat von 11:30 bis 12:15 Uhr zu einem Online-Impuls ein – per Microsoft Teams, von überall aus, ganz ohne Vorbereitung. Die Zielgruppe ist bewusst breit gewählt: Führungskräfte, Beauftragte für Sicherheit und Gesundheit sowie alle interessierten Beschäftigten der Mitgliedsunternehmen.

Entstanden ist das Format Anfang dieses Jahres aus der Praxiswerkstatt Betriebliches Gesundheitsmanagement. Sie hatte gezeigt, dass grundlegendes Wissen zu gesunder Arbeitsgestaltung für alle relevant ist – unabhängig von Funktion und Vorerfahrung.

Themen aus der Mitte des Arbeitslebens

Die Bandbreite der Themen zeigt, wie vielfältig gesunde Arbeit ist. Den Auftakt machte im Frühjahr die Frage, ob sich Arbeit gesundheitsförderlich gestalten lässt. Es folgten Impulse zur psychischen Belastung und zu der Frage, welche Rolle Führungskräfte bei deren Beurteilung spielen. Im Mai ging es um WERA, das UVB-Tool für ein starkes soziales Miteinander im Team. Weitere Termine widmeten sich Kennzahlen im Betrieblichen Gesundheitsmanagement, der Zusammenarbeit in hybriden Teams, dem Umgang mit psychischer Erkrankung in der Arbeitswelt und der Frage, wie das richtige Maß an Beteiligung im Team gelingt.



Foto: UVB

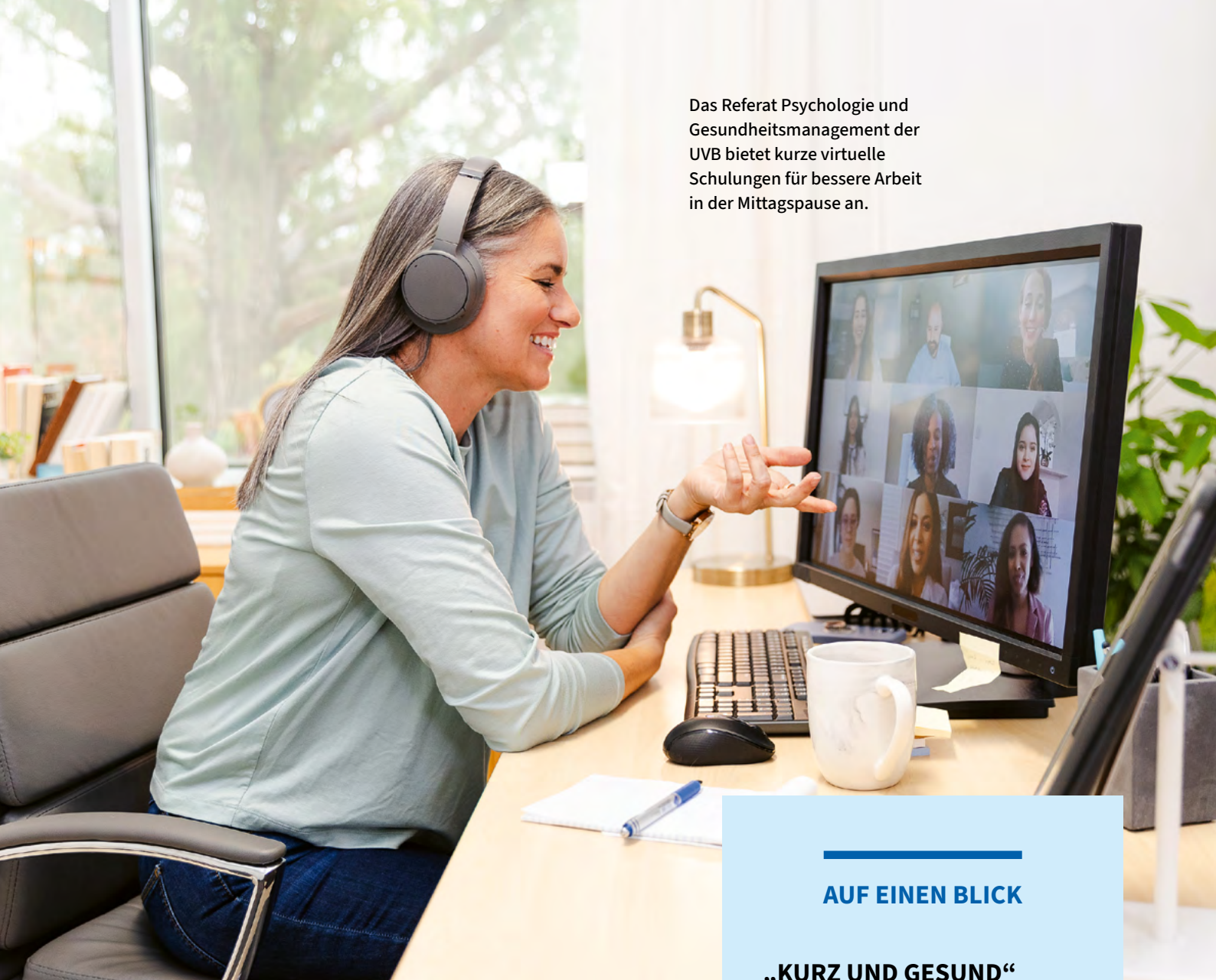
Björn Wegner, Leiter des Referats Psychologie und Gesundheitsmanagement bei der UVB

riden Teams, dem Umgang mit psychischer Erkrankung in der Arbeitswelt und der Frage, wie das richtige Maß an Beteiligung im Team gelingt.

Was die Reihe bewirkt

Dass das Format ankommt, zeigt sich an der Resonanz. „Wir wollten ein Angebot schaffen, das in den Arbeitsalltag passt – ganz ohne große Hürde, aber mit echtem Mehrwert“, berichtet Björn Wegner, Leiter des Referats Psychologie und Gesundheitsmanagement bei der UVB. „Dass so viele Menschen regelmäßig dabei sind, zeigt uns: Der kurze, konzentrierte Impuls trifft genau den Nerv.“

An den ersten drei Terminen der Reihe haben jeweils rund 200 Personen teilgenommen, darunter viele Gesundheitsmanagerinnen und -manager sowie Beschäftigte im Arbeitsschutz. „Was uns besonders freut: Etwa ein Viertel der Teilnehmenden gibt im anschließenden Feedback an, Führungskraft zu sein. Das zeigt, dass unser Angebot auch bei denjenigen ankommt, die viele



Das Referat Psychologie und Gesundheitsmanagement der UVB bietet kurze virtuelle Schulungen für bessere Arbeit in der Mittagspause an.

Möglichkeiten haben, Arbeit gesund zu gestalten“, sagt Björn Wegner.

Wie geht es weiter?

Eines steht fest: „Kurz und gesund“ wird fortgesetzt. Nach der positiven Resonanz ist die Reihe als dauerhaftes Angebot geplant. Die Themen kommen aus den Beratungen des Referats und aus dem Feedback der Teilnehmenden – Stoff gibt es also genug. Bis zum Jahresende sind schon einige spannende Impulse in Vorbereitung. Einer fragt etwa, wie sich mit dem vielzitierten „Generationenkonflikt“ in der Arbeitswelt umgehen lässt – und ob es ihn überhaupt gibt. Ein anderer widmet sich der Frage, wie sich Verantwortliche im Betrieb für eine gesunde Arbeitsgestaltung gewinnen lassen.

Der nächste Termin am 9. September dreht sich um das Thema Beteiligung. Wer einmal dabei war, merkt schnell: 45 Minuten können einen echten Unterschied machen.

AUF EINEN BLICK

„KURZ UND GESUND“

Wann: jeden zweiten Mittwoch im Monat, 11:30 bis 12:15 Uhr

Wo: online über Microsoft Teams

Für wen: Führungskräfte, Beauftragte für Sicherheit und Gesundheit sowie interessierte Beschäftigte der Mitgliedsunternehmen

Nächster Termin: 9. September 2026 – „Beteiligung zeigt Wirkung: Beschäftigte einbinden, Gesundheit fördern“

Anmeldung: formlos per E-Mail an gesundheit@uv-bund-bahn.de. Den Zugangslink erhalten Sie anschließend per Teams.



Weitere Infos finden Sie auf:
uv-bund-bahn.de/kurzungut



Foto: Messe Berlin GmbH

Wir sehen uns in Berlin!

Die InnoTrans ist die international führende Fachmesse für Bahn- und Verkehrstechnik, die alle zwei Jahre in Berlin stattfindet – in diesem Jahr vom 22. bis zum 25. September. Mit circa 3.000 Ausstellern aus aller Welt gilt sie als die Leitmesse der Branche. Selbstverständlich ist auch die UVB wieder vor Ort: Wir präsentieren uns und unsere Projekte im Rahmen eines Gemeinschaftsstandes mit anderen Unfallversicherungsträgern.

Ein besonderes Highlight der Fachmesse ist das große Gleis- und Freigelände mit etwa 3.500 laufenden Schienenmetern, auf denen vom Hochgeschwindigkeitszug bis zur Hybridlokomotive und vom ZweigeFahrzeug bis zur Straßenbahn alles vertreten ist. (siehe Foto)

Gemeinsam mit den anderen beteiligten Unfallversicherungsträgern thematisieren wir auf dem Gemeinschaftsstand verschiedene Gefährdungen, die auf einer Gleisbaustelle oder im Eisenbahnbetrieb auftreten können, und zeigen entsprechende Lösungen auf. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit zum fachlichen

Austausch rund um das Thema „Sicherheit und Gesundheit am Gleis“ sowie zu allgemeinen Fragen der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Unsere Fachleute beantworten Ihre Fragen gern und freuen sich auf das persönliche Gespräch mit Ihnen.

**Wir laden Sie herzlich ein,
uns auf der InnoTrans 2026
in Berlin zu besuchen. Sie
finden uns in Halle 25,
Stand 270. Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!**



Weitere Informationen zum Besuch der InnoTrans, die von der Messe Berlin GmbH veranstaltet wird, erhalten Sie auf der Webseite: **innotrans.de**



**IHRE FRAGE,
UNSERE ANTWORT**

Wann sind Unfälle meldepflichtig und wann nicht?

Meldepflichtig sind Arbeits- und Wegeunfälle, die tödlich verlaufen oder eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen nach sich ziehen. Auch der Verdacht auf eine Berufskrankheit muss uns gemeldet werden. Um die Meldung kümmert sich das Unternehmen oder der Betrieb, bei dem die oder der Versicherte beschäftigt ist – Sie selbst müssen also nichts veranlassen. Die Meldung muss innerhalb von drei Tagen erfolgen, nachdem das Unternehmen vom Unfall oder vom Verdacht auf eine Berufskrankheit erfahren hat. Häufig wird der Versicherungsfall auch direkt von einer Ärztin oder einem Arzt an uns weitergeleitet.

Warum diese Informationen so wichtig sind? Aus den Meldungen lassen sich Unfallschwerpunkte und Erkrankungsrisiken ablesen – die Grundlage für gezielte Präventionsmaßnahmen. Und je schneller wir bei schweren Verletzungen Bescheid wissen, desto wirksamer können wir das Heilverfahren steuern.



Foto: Adobe Stock/joyfotoliakid

NEUE MEDIEN



DGUV Regel 112-191 – Benutzung von Fuß- und Knieschutz

Diese Regel wurde umfassend überarbeitet und an die europäischen und nationalen Regelwerke angepasst. Neben Sicherheitsschuhen behandelt sie speziellere Themen wie Schuhe zum Schutz vor Chemikalien und orthopädischen Fußschutz. Die Berechnung der Risikoprioritätszahl entfällt, da dafür eine eigene DGUV-Leitlinie vorliegt. Elf Anhänge bieten zahlreiche Praxishilfen.



DGUV Information 209-205 – Absaugen von Holzstaub und -spänen

Diese Information ergänzt die DGUV Information 209-200 „Absauganlagen“ um stoff- und verfahrensspezifische Anforderungen. Sie behandelt vor allem bauliche und konstruktive Vorgaben für das Absaugen von Holzstaub und -spänen, die für sogenannte „staubarme“ Bereiche in Werkstätten grundlegend sind.



UVB Information 9504 – Stress unter der Lupe

Zeitdruck oder ein schlechtes kollegiales Miteinander können der Gesundheit schaden. Psychische Belastungsfaktoren sind deshalb in der Gefährdungsbeurteilung zu berücksichtigen. Die UVB hat dafür 22 Fragen entwickelt und in einen Gesamtprozess eingebettet, den die neue Information beschreibt. Sie ersetzt die Information „Was stresst“. Mehr dazu: UVB.dialog 1/2026.



Diese und weitere Medien finden Sie auf:

uv-bund-bahn.de/mediencenter



Foto: Adobe Stock/blankstock

Ausgaben des UVB.dialog

Unser Mitgliedermagazin erscheint viermal im Jahr, immer zur Mitte eines Quartals. Sie können alle Ausgaben kostenlos im Internet als E-Paper lesen oder als barrierefreies PDF herunterladen:



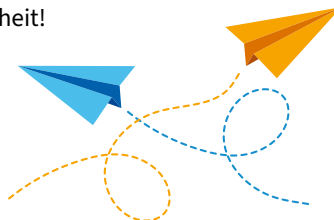
uv-bund-bahn.de/dialog

Immer auf dem neuesten Stand

Abonnieren Sie doch zusätzlich zur Infomail für den UVB.dialog auch unseren Newsletter mit allen wichtigen Informationen aus dem Bereich Sicherheit und Gesundheit!



uv-bund-bahn.de/newsletter
uv-bund-bahn.de/infomail



Impressum

UVB.dialog: Magazin der Unfallversicherung Bund und Bahn

Herausgeber: Unfallversicherung Bund und Bahn
Redaktion: Ulina Schütt (V. i. S. d. P.); Peter Heinen (Selbstverwaltung und Recht); Silke Achatz (Arbeitsschutz und Prävention); Angelika Saueressig (Unfallversicherung)

Kontakt zur Redaktion:
Redaktion UVB.dialog,
Weserstraße 47, 26382 Wilhelmshaven,
dialog@uv-bund-bahn.de

Titel: Getty Images/ollo

Rückseite: UVB

Gestaltung: Raufeld Medien GmbH,
Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin
Druck und Versand: Grafisches Centrum
Cuno GmbH & Co. KG, Gewerbering West 27,
39240 Calbe (Saale)

Erscheinung: vier Ausgaben pro Jahr
(Februar, Mai, August, November)

Bezug: Die Bezugskosten sind im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**SICHER,
ABER NICHT
LANGWEILIG!**

**Bewirb
dich jetzt!**

Dualer Bachelor-Studiengang (B.A.)
Gesetzliche Unfallversicherung –
Recht, Rehabilitation und Verwaltung

Ausbildung zum/zur Sozialversicherungs-
fachangestellten (m/w/d)

